

LEBENSuhr

Interview mit Frau Susanne Minder

Frau Minder, was halten Sie von der Vision LEBENSuhr?

LEBENSuhr überzeugt mich, weil auf genossenschaftlicher Basis Wohnungen gebaut werden, in denen ältere Menschen möglichst lange selbständig oder betreut leben können.



Was ist Ihnen wichtig?

Seit gut 40 Jahren wohne ich in Suhr. Hier habe ich ein verlässliches, soziales Netz und ich kenne die Möglichkeiten, wo ich mir, falls nötig, Hilfe holen kann. Das gibt mir Ruhe und Sicherheit. Deshalb möchte ich in Suhr bleiben.

Warum gerade in Suhr?

Suhr ist geografisch hervorragend gelegen: Stadtnähe, Spitalnähe, gute öffentliche Verkehrsmittel. Die Anlaufstellen der Gemeinde sind gut organisiert und bieten einen zuverlässigen Service Public.

Wo sehen Sie die kritischen Punkte des Projektes?

Aus meiner Jugendzeit sind mir einige Erfahrungen des Wohnens im Block in Erinnerung geblieben.

Konflikte entstehen meistens im zwischenmenschlichen Bereich (Nähe – Distanz, Ruhe – Betriebsamkeit). Die unterschiedlichen Lebensgewohnheiten der Bewohner erfordern Toleranz, Offenheit und gegenseitigen Respekt.

Könnte das im Alter eventuell noch schwieriger sein?

Vermutlich schon, denn mit zunehmendem Alter muss mit gesundheitlichen Einschränkungen und abnehmender Mobilität gerechnet werden. Der Lebens- und Interessekreis wird enger. Die gegenseitigen Reibeflächen nehmen zu.

Wie geht LEBENSuhr damit um?

Ich denke, diese Probleme sind erkannt. Geplant sind:

- gemeinschaftsfördernde Strukturen und Aktivitäten
- vielfältige Hilfestellung und Beratung durch eine teilzeitangestellte Person
- Anstellung eines Hauswartes mit besonderer Sensibilität für seine Bewohner
- ein Betriebskonzept, das im Mitwirkungsverfahren mit den Bewohnern entwickelt wird, und das auch Änderungen und Neuerungen zulässt

Das alles sind geeignete Mittel und gute Voraussetzungen fürs Wohnen im Alter, für gute Lebensqualität.

Frau Minder, ich danke Ihnen für das interessante Gespräch.

Das Interview führte Walter Widmer.